©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

2. Einen ähnlichen Uebergang von *Agaricus* zu *Boletus* zeigen 5 von mir im Zehlendorfer Forst bei Berlin im Jahre 1894 gesammelte Exemplare von *Lactarius deliciosus Fr.;* die Lamellen sind bis auf geringe Runzeln vollständig verschwunden; auf und zwischen diesen Runzeln aber zeigen sich wie von feinen Nadelstichen herrührende umwallte Vertiefungen. Es sind dies jedenfalls im Beginne der Entwickelung stehende Röhren.

Ist *Cirsium silvaticum Tausch* Art oder Varietät?

Von **E. Jacobasch.**

In Koch, Taschenb. der Deutsch. u. Schweiz. Fl. wird *Cirsium silvaticum Tausch* unter dem, wie Ascherson festgestellt, jüngeren Namen *C. nemorale Rchb.* als Art neben *C. lanceolatum Scop.* gestellt. Garcke, Ascherson und mit ihnen andere Autoren führen sie dagegen als Varietät von *C. lanceolatum* auf. In den Verhandl. d. B. V. d. Prov. Brandenb., XXXVI, 1894, S. LXIII, stellt Graebner sie wieder als Art auf, indem er ein Fehlen jedweder Uebergänge zu *C. lanceolatum* behauptet. Nun habe ich aber hier in der Jenaer Flora zahlreiche Uebergangsformen aufgefunden und ich glaube, Herr Bureau-Vorsteher Maass (Altenhausen), der Herrn Dr. Graebner diese Mittheilung gemacht, wird seitdem sicherlich ebenfalls Mittelformen beobachtet haben.

Graebner stellt in oben angeführter Arbeit die beiderseitigen unterscheidenden Merkmale neben einander auf. Von diesen Merkmalen stimmen aber zwei nicht mit meinen Beobachtungen überein. Bei dem einen Merkmal inbezug auf die Form der Blüthenköpfe glaubte ich anfangs nur an eine aus Versehen stattgefundene Verwechselung der beiden Rubriken. *C. lanceolatum* soll »längliche«, dagegen *C. silvaticum* »rundliche« Köpfe haben. Nun finde ich in Koch's Taschenb. sowie in Ascherson's Fl. Brandenb. dieselbe Angabe. Sie sagen, *C. lanceolatum* habe eiförmige, *C. silvaticum* dagegen rundliche Köpfchen. Garcke macht in Betreff des *C. lanceolatum* dieselbe Angabe, schweigt aber darüber bei *C. silvaticum.* Nun zeigen aber alle meine sehr zahlreichen Exemplare von *C. silvaticum Tausch* auffallend langgestreckte, konisch zu nennende Köpfe, während ich bei *C. lanceolatum* durchweg nur eiförmige Köpfchen antraf. Auch das von mir im Walde von Klein-Machnow bei Berlin gesammelte und von Ascherson und Graebner

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

selbst als *C. silvaticum* bestimmte Exemplar hat viel längere Köpfe als ein daneben aufgenommenes von *C. lanceolatum*.

Sodann sagt Graebner, die Samen von *C. lanceolatum* seien bauchig und dunkelbraun, die von *C. silvaticum* seien bedeutend kleiner, schmal, länglich und silbergrau. Dies stimmt nun mit den Beobachtungen, die ich an dem sehr zahlreichen von den verschiedensten Stand-Orten gesammelten Materiale machte, nicht durchweg überein. Des leichter zu ermöglichenden Vergleichs halber habe ich noch besonders von den reifsten der eingesammelten Belegstücke die Samen neben einander auf eine Karte geklebt, und da zeigt sich nun Folgendes. Nur ein Exemplar von *C. lanceolatum* aus dem Forst bei Jena hat dunkelbraune Samen, aber auch diese zeigen einen wenn auch schwächeren Silberglanz. Ein Exemplar von den Rixdorfer Wiesen bei Berlin hat hellbraune Früchte. Die Samen von allen anderen untersuchten typischen Exemplaren von *C. lanceolatum* (es sind sicher an hundert Köpfe von mir darauf hin zerpflückt worden) sind dagegen silberweiß wie bei *C. silvaticum*. Nur noch an einer Mittelform, dem *C. lanceolatum var. platyphyllum O. Kuntze*, das ich auf der Eule bei Jena entdeckte, habe ich dunkelbraune Samen gefunden.[1]) — Bei *C. silvaticum* habe ich nur an einem Exemplare kleinere, schmalere Samen beobachtet; aber bei diesem waren die Samen noch nicht so ausgereift wie bei den übrigen. Das Exemplar aus der Klein-Machnower Heide bei Berlin hat noch ganz unreife, beim Trocknen zusammengeschrumpfte und dunkel gewordene Früchte. Die übrigen haben ebenso wie die von den Mittelformen (mit Ausnahme des einen oben erwähnten *C. lanceolatum var. platyphyllum O. Kuntze)* dieselbe Größe, Form und Farbe wie diejenigen von *C. lanceolatum*.

Den sonstigen von Graebner angeführten zutreffenden[2]) Unterscheidungs-Merkmalen möchte ich noch hinzufügen, dass beim typischen *C. lanceolatum* die Blätter auf der Unterseite selten ganz grün sind, sondern durch stärkere oder schwächere Bekleidung mit spinnwebiger Wolle (wie dies auch sämtliche Autoren anführen) mehr

---

[1]) Die übrigen im Mühlthal und Rauthal gesammelten Exemplare von *C. lanceolatum var. platyphyllum O. Kuntze* haben silberweiße Früchte.

[2]) Obgleich im allgemeinen *C. silvaticum* früher abblüht als *C. lanceolatum*, fand ich doch am 28. Oktober 1898 im Rauthal einen Stengel von ersterem in schönster Blüthe, während von letzterem nirgends auch nur eine Spur zu entdecken war.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

oder weniger grau erscheinen, dass ferner die Blatt-Abschnitte am Rande mehr oder weniger eingerollt sind, und endlich, dass die Blattrippen und die Dornen bedeutend stärker, die letzteren auch länger sind und sich durch strohgelbe Farbe mehr abheben, als dies bei *C. silvaticum* stattfindet. Es ist dies durchaus nicht, wie man annehmen könnte, eine Folge der schwächeren Bekleidung, sondern der robusteren Gestalt von *C. lanceolatum*, dessen Blätter ja überhaupt starrer und steifer, viel weniger biegsam sind als bei *C. silvaticum*. Letzteres macht überhaupt, trotz der meist bedeutenderen Größe einen zarteren Eindruck als *C. lanceolatum*, etwa wie eine Treibhauspflanze gegenüber einer im Freien gezogenen. Es ist dies die Folge des geschützteren Standortes: *C. silvaticum* sucht sich mehr oder weniger schattige Waldplätze auf, während *C. lanceolatum* freie, sonnige Orte, z. B. Triften und Brachfelder wählt.

Die Exemplare, die Graebner bestimmt haben, *C. silvaticum* wieder als Art aufzustellen, stammen von einer »Hauung«, auf der früher ein Eichenwald gestanden hatte. Beide, *C. silvaticum* sowie *C. lanceolatum*, sind an genanntem Orte von Herrn Bureau-Vorsteher Maass (Altenhausen) neben- und durcheinander ohne irgendwelche Zwischenglieder oder Uebergangsformen beobachtet worden. Nun habe ich im Laubwalde bei Isserstedt (Jena) in einer Hauung, einem Eichenschlage, in dem einzelne Eichen zur Beschattung stehen geblieben waren, ebenfalls *C. silvaticum* in Gesellschaft von kleineren an *C. lanceolatum* erinnernden Exemplaren angetroffen; aber diese kleineren Exemplare sind hier dem *C. silvaticum* noch sehr nahestehende Übergänge zu *C. lanceolatum;* denn die Köpfe sind konisch und die Blätter auf der Unterseite mehr oder weniger weißfilzig, aber sie haben schon viel schmalere, steife und nicht in der Blatt-Ebene liegende, sondern wie bei *C. lanceolatum* seitlich aufgerichtete Abschnitte. Die Pflanzen sind viel starrer und sparriger. — Wiederum an anderen Orten, z. B. auf der Eule und im Forst, wo *C. lanceolatum* vorherrscht und *C. silvaticum* selten auftritt, zeigen in der Nähe von *C. lanceolatum* stehende Exemplare deutliche Übergänge zu *C. silvaticum*. Die starren, mit sparrig abstehenden Ästen versehenen Stauden haben noch mehr dem Rundlichen sich nähernde Köpfe und schmalere, steife Blätter, deren zur Blatt-Ebene schräg-aufwärts stehende Abschnitte am Rande noch mehr oder weniger eingerollt sind, deren Unterseite jedoch dicht-spinnwebig bis dünnfilzig ist, und deren in den dünneren, kürzeren Dorn auslaufende strohgelbe Rippen nicht so stark aus der Blattfläche hervortreten. —

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Die Varietät *platyphyllum O. Kuntze* hält ziemlich die Mitte zwischen *C. lanceolatum* und *C. silvaticum*. Der Stengel ist wie bei letzterem dünner, zarter und schlaffer. Die Blätter sind weich, breit, flach, auf der Unterseite fast oder vollständig kahl und grün und am Rande kaum oder garnicht eingerollt. Die Dornen sind zwar meist lang, aber sehr dünn. Die Blatt-Abschnitte sind rundlich; aber der Endzipfel ist sehr lang vorgezogen. Die Köpfe des im Rauthal dicht neben *C. silvaticum* gesammelten Exemplars gleichen denen von *C. lanceolatum;* sie sind rundlich, mit steifen, langdornigen Hüllkelchzipfeln; diejenigen der Exemplare aus dem Mühlthal und von der Eule dagegen sind konisch und haben zartere, sehr biegsame Hüllkelchzipfel.

Wären *C. lanceolatum Scop.* und *C. silvaticum Tausch* sogenannte gute Arten, so müssten die diese verbindenden Formen Bastarde sein. Dies sind sie aber nicht; denn wo ich hier die eine Art typisch rein fand, kam die andere weit und breit gar nicht vor; wohl aber waren Untergangsformen meist in unmittelbarer Nähe. Nur die im freien Felde wachsenden Stauden von *C. lanceolatum* waren stets typisch rein. Gegen die Bastard-Natur derselben spricht auch der Umstand, dass bei sämtlichen von mir untersuchten Mittelformen, wie schon oben angedeutet, die Samen vollkommen entwickelt und ausgereift und somit jedenfalls auch keimfähig sind. Eher könnte man die von Graebner bei *C. silvaticum* als bedeutend kleiner und schmaler konstatierten Samen als nicht keimfähig ansehen.

Da die Mittelglieder also nicht Bastarde sind, so können die Endglieder nicht als Arten, sondern das eine nur als Varietät des andern Endgliedes aufgefasst werden. Ich schließe mich demnach der Auffassung Garcke's, Ascherson's[1]) und der neueren mir bekannten Autoren an, dass *C. silvaticum* nur eine Varietät von *C. lanceolatum* ist, und zwar in dem Sinnne v. Wettstein's, der unter Varietät nicht erhebliche Standorts-Abänderungen versteht.

Jena, im September 1898.

---

[1]) Wie ich nachträglich aus Referaten ersah, haben neuerdings Garcke (Fl. v. Deutschl., 18. Aufl.) und Ascherson (Synopsis) aufgrund der Angaben Gräbner's sich leider mit Unrecht verleiten lassen, *C. silvaticum* zur Art zu erheben. D. Verf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: NF_13-14

Autor(en)/Author(s): Jacobasch Ernst

Artikel/Article: Ist Cirsium silvaticum Tausch Art oder Varietät? 8-11